

Nr. 62

Kiel, 05/08/2021

Intransparente CO₂-Preise: Heizungsrechnungen fallen höher aus als erwartet

Seit Jahresbeginn 2021 wirkt der neu eingeführte CO₂-Preis. Damit steht in vielen Haushalten eine höhere Heizkostenabrechnung an. Die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein (VZSH) hat stichprobenartig die CO₂-Bepreisung in Nahwärmenetzen geprüft. Das Ergebnis: Die CO₂-Preise fallen dort anders aus als erwartet. Das kann am Ende zu Lasten der Verbraucherinnen und Verbraucher gehen.

Für einen Vier-Personen-Haushalt mit Anschluss an ein Nahwärmenetz und einem Verbrauch von rund 27 Megawatt Wärme liegen die Kosten jetzt um 500 Euro oder mehr über denen von vor zwölf Monaten. Je nachdem, welcher Energieträger für die Wärmeerzeugung eingesetzt wird.

„Die Gründe dafür sind vielfältig“, erläutert Tom Janneck von der VZSH. „Zum einen wurde die Umsatzsteuersenkung wieder aufgehoben. Das heißt, es kommen drei Prozent mehr auf die Nettokosten hinzu. Zum anderen sind die Rohstoffpreise in den vergangenen zwölf Monaten gestiegen und natürlich kommt der CO₂-Preis oben drauf.“

Stichprobe zeigt Intransparenz

Ein halbes Jahr nach dessen Einführung hat die VZSH stichprobenartig überprüft, ob Informationen der Wärmeversorger zur CO₂-Bepreisung in Nahwärmenetzen vorliegen. Es fiel auf, dass bei einer großen Anzahl Wärmenetzbetreiber bis Ende Juni 2021 noch keine Informationen zum CO₂-Preis zu finden waren. Und das, obwohl sie fossile Energien für die Wärmeerzeugung nutzen.

Entscheidend aus Sicht der VZSH ist aber, dass bei vielen Wärmenetzen die Preise höher waren als anzunehmen.

Klärung auf Nachfrage

Insbesondere die Nachvollziehbarkeit, wie sich die CO₂-Kosten errechnen, ist nicht gewährleistet. „Maßnahmen zum Klimaschutz sind immer noch erklärungsbedürftig. Wenn diese nicht nachvollziehbar sind, trägt das nicht zur Akzeptanz der Energiewende bei. Vor allem, wenn es ums Geld geht“, ist sich Tom Janneck sicher. Besonders bei Wärmenetzen ist die Preistransparenz wichtig, da sie für die Energiewende zukünftig eine wichtige Rolle spielen sollen.

Hintergrund und Berechnungsmodell für den CO₂-Preis erklären die Versorger auf Nachfrage. Gerade bei Kraftwärmekopplungsanlagen, die neben Wärme auch Strom erzeugen, besteht Spielraum in der Bepreisung. So kann das Unternehmen nach eigenen Erwägungen entscheiden, wie groß der Anteil der CO₂-Kosten ist, der jeweils auf die Strom- oder Wärmeproduktion aufgeschlagen wird. Das kann sich für Verbraucher positiv oder negativ auswirken. Letztlich bezieht sich der CO₂-Preis auf die gesamte eingesetzte Energiemenge des Versorgers und nicht nur auf die gelieferte Wärmemenge an den einzelnen Verbraucher.

Klare Angaben notwendig

Für die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein steht fest: Es bedarf einer hohen Transparenz, um die Verbraucher in der Energiewende mitzunehmen. „Die Neufassung des Energiewende- und Klimaschutzgesetzes, die derzeit im Landtag diskutiert wird, bietet unserer Ansicht nach dazu eine gute Möglichkeit. Die Berechnung der CO₂-Bepreisung in der Fernwärmeversorgung sollte genauso klar im Internet abgebildet werden, wie alle anderen Preisbestandteile“, macht Tom Janneck deutlich.

Verantwortlich

Stefan Bock
(Vorstand)
Christopher Voges
(Redaktion)

Tel. (0431) 590 99 - 10
Fax (0431) 590 99 - 77

Über das Projekt

Das Projekt „Verbraucher in der Energiewende“ rückt mit den Themen Wärmenetze, Mieterstrom und smarte Energienutzung Aspekte in den Fokus, die einen relevanten Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Grundlage der Arbeit bilden dabei einerseits Verbraucherbeschwerden, andererseits Informationen aus Wissenschaft und Forschung sowie das interaktive Onlineportal www.durchblick-energiewende.de. Mit Vorträgen (off- und online), Informationen und Beratungen erhalten die Verbraucher notwendige Hilfestellung, um einen aktiven Part in der Energiewende einzunehmen. Finanziert wird das Projekt vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein (MELUND).

Für weitere Informationen

- Tom Janneck, Projektleiter „Verbraucher in der Energiewende“
Tel. (0431) 590 99 – 190 (nicht veröffentlichen)
janneck@vzsh.de
- Christopher Voges, Pressearbeit „Verbraucher in der Energiewende“
Tel. (0431) 590 99 - 193 (nicht veröffentlichen)
voges@vzsh.de www.durchblick-energiewende.de

Verantwortlich

Stefan Bock
(Vorstand)
Christopher Voges
(Redaktion)

Tel. (0431) 590 99 - 10
Fax (0431) 590 99 - 77